

## **Beklemmender Einblick in die nationalsozialistische Geschichte**

Der zehnte Jahrgang und sechs Lehrkräfte unserer Schule stellten sich jetzt einem traurigen Teil lokaler Geschichte. Die 62 Teilnehmenden besuchten die Gedenkstätte Lager Sandbostel. Im Laufe des Zweiten Weltkrieges hatten die Nationalsozialisten dort insgesamt 310.000 Kriegsgefangene untergebracht, von denen Zehntausende infolge von Arbeitseinsatz und Mangelernährung den Tod fanden.

Dazu kamen 9500 Insassen des KZ Neuengamme, die nur wenige Tage vor dem Kriegsende auf einen sogenannten Todesmarsch nach Sandbostel (knapp 90 Kilometer entfernt) geschickt wurden. Ein Drittel dieser KZ-Insassen erlebte das Kriegsende nicht mehr.

Die Schülerinnen und Schüler besuchten die Kriegsgräberstätte, auf der Tausende in Massengräbern verscharrt wurden. Hier erinnern heute Tonfliesen mit den Namen der Inhaftierten an die Opfer. Die Fliesen waren in einer inzwischen abgeschlossenen Aktion auch von Schülerinnen und Schülern aus Jork gestaltet worden. Anschließend vollzog die Gruppe in der Gedenkstätte das Schicksal der Inhaftierten nach.

Dabei finden sich auch immer wieder direkte Bezüge zur Gemeinde Jork – etwa bei dem französischen Kriegsgefangenen Raymond Gaudubert. Er gehörte zum Arbeitskommando Nr. 216 aus Sandbostel mit 50 bis 60 französischen, belgischen, serbischen und sowjetischen Kriegsgefangenen, die in den Garagen des Hotels Sievers untergebracht waren und in

der Gemeinde Jork im Arbeitseinsatz waren.

Gaudubert wurde im März 1943 in Ladekop im Alter von 37 Jahren bei einem alliierten Bombenangriff getötet. Er war zunächst in einem Massengrab auf dem Jorker Friedhof beerdigt worden, bevor er auf einen Friedhof in der Nähe von Paris umgebettet wurde. An Gaudubert und andere Opfer der NS-Zeit erinnert heute noch eine Stele auf dem Jorker Friedhof.

Für die Schüler\*innen und Lehrer\*innen brachte der Studientag wichtige Einblicke in die Geschichte der NS-Zeit. Durch die Einzelschicksale wie das von Gaudubert wurden aus Zahlen und Daten reale Menschen, deren Leidensweg auch künftige Generationen mahnen wird.